

6. Sonntag im Jahreskreis A – 14.02.2026 –J/N-Meunier

Perikopen: L: Apg 13, 46-49; Ev.: Lk 10, 1-9

Schwestern und Brüder im Herrn,

das altbekannte Lied. Die Klage über den Wust an Vorschriften und Gesetzen. Beim Bauen, beim Vererben, sogar beim Schenken. Allein die Vorschriften im Bereich Kindergartenbetrieb: wofür der Träger zu sorgen hat, nicht nur die Vorschriften des Brandschutzes. Überhaupt: Brandschutz. Die Bürgermeister und Fastnachtsvereine können ausgiebig davon berichten.

Aber wenn dann doch was passiert und die Vorschriften wurden nicht eingehalten. Man muss wissen, wer den Fehler gemacht hat.

Es ist die uralte Regel, dass Gesetze verständlich und einzusehen sein müssen – bei einigermaßen gutem Willen. Auch müssen sie praktikabel sein und in unsere Zeit passen.

Es gibt Gesetze, die sich überlebt haben, auch in der Kirche – sie gehören abgeschafft. Gesetze zum Postkutschenverkehr sind heutzutage überflüssig.

Soeben hat Jesus uns einen langen Katalog von Gesetzen, Regeln und Vorschriften vorgelegt. Welchen Sinn misst Er den Gesetzen bei?

Liebe Mitchristen, zu seiner Zeit gab es bereits jenseits der Zehn Gebote eine große Sammlung von Gesetzen und Vorschriften. Sie lagen in zwei großen Gesetzessammlungen vor. Eine reiche Fundgrube für die Juristen der damaligen Zeit. Die beiden Sammlungen heißen Mishna und Talmud. Auch noch Jahrhunderte

später wurde an diesen Sammlungen gearbeitet. Sie wurden weiterentwickelt.

Es gab sogar Bestimmungen, die Jesus für unmoralisch hielt: das Gesetz über die Erlaubtheit der Ehescheidung und das sog. Korbansgesetz. Das bedeutete, das erwachsene Kinder, die ihren Eltern gegenüber zum Unterhalt verpflichtet waren, dass sie sich durch eine große Spende an den Tempel von dieser Verpflichtung befreien konnten.

Aber wir hörten auch, dass Jesus manches der jüdischen Gesetze sogar verschärft hat.

Liebe Mitchristen, welchen Sinn misst Jesus Gesetzen und Vorschriften bei?

Eingangs dieses großen Redeabschnittes sagt Er ganz ausdrücklich: Ich bin nicht gekommen, Gesetz und Propheten aufzuheben, sondern sie zu erfüllen. Vielleicht wollte Er sich vor dem Verdacht absichern, Er halte nicht viel vom Gesetz oder verstehe nichts davon. Aber das glaube ich nicht. Denn Er sieht das hl. Gesetz der Juden als ein großes Gottesgeschenk an, das aber leider durch allerlei menschliche Zutaten undurchsichtig und unnötig kompliziert geworden ist. Jesus will keine Fundgrube für Spitzfindigkeiten, mit dem sich kein normaler Mensch mehr auskennt. Sondern Er will eine praktikable Lebensordnung für seine jüdischen Mitbürger und für alle Gläubigen. Er will keinen blinden Gesetzesgehorsam. Ihm geht es um die Einsicht. Ich bin davon überzeugt, dass Jesus auf den Sinn von Gesetzen und Regeln aufmerksam machen, oder vielmehr deren wahren Sinn erschließen will.

Denn Jesus weiß ganz genau, dass der göttliche Vater die Menschen nicht mit allen möglichen Vorschriften belästigen und einengen will. Im Gegenteil: die Gesetze sind dazu da, die Menschen zu schützen und so auch die Heiligkeit Gottes bei den Menschen in Ehren zu halten. Gesetze sollen insbesondere die Schwachen schützen.

Schwestern und Brüder im Glauben, am Ende seines Lebens richtet Mose eine große Ansprache an die Zwölf Stämme Israels. Sie ist – wenn auch in erweiterter Form – im Buch Deuteronomium verwahrt. Darin sagt Mose, der große Lehrer seines Volkes, in einem Abschnitt sinngemäß: ‚Im Gesetz Gottes besteht der ganze Ruhm des Volkes. Das von Gott selbst dem Volk geschenkte Gesetz macht die Einmaligkeit Israels aus.‘

Später wurde aus dieser Einsicht ein eigenes Fest in Israel, das die Juden heute noch feiern: Simchat Tora, das Fest der Gesetzesfreude. An diesem Tag tanzen sie mit den heiligen Torarollen auf den Straßen und Plätzen. Sie freuen sich und feiern ausgelassen, dass Gott selber sich die Mühe gemacht hat, für sein Volk eine Rechtsordnung niederschreiben zu lassen. Dieses Fest hat Jesus sicherlich begeistert mitgefeiert. Amen